

„Wir sind eine reine Wohngemeinde“

In einer Interviewserie stellen wir alle 30 Gemeinden Südtonderns vor / Heute: Den Bürgermeister von Humtrup Erich Johannsen



Herr Johannsen, was macht Humtrup lebenswert?

Ganz klar die Natur mit ihren vielen Schutzgebieten am Ortsrand. Im Nordwesten liegt zum Beispiel der Gotteskoog.

Haben Sie einen Lieblingsplatz, den sie verraten wollen?

Das ist auf jeden Fall mein Zuhause, denn ich wohne mit Blickrichtung nach Braderup. Ich kann die Windräder aus dem Wohnzimmerfenster sehen und dann schaue ich zudem nach Uphusum und kann sogar die Mühlen, die hinter Niebüll stehen, sehen. Diesen freien Blick genieße ich sehr!

Was muss in Humtrup unbedingt verändert oder auf den Weg gebracht werden?

Bei uns hapert es an den Finanzen. Wenn wir mehr Geld zur Verfügung hätten, könnten wir mehr auf den Weg bringen. Ein großes Anliegen der Gemeinde ist es, die Infrastruktur zu pflegen und zu halten. Durch die knappe Haushaltslage haben wir hier zum Beispiel Nachholbedarf, was die Sanierung der Wege angeht. Am drängendsten sind als nächstes



Der pensionierte Soldat Erich Johannsen (60) kommt ursprünglich aus Leck.

ALBERT

Ortsverbingungs- und Gemeindewege. Dafür sind in diesem Jahr 100 000 Euro eingeplant – allein für eine neue Asphaltdecke – das ist schon viel Geld für eine kleine Gemeinde.

Welche Unternehmen haben Sie hier im Ort?

Wir sind eine reine Wohngemeinde, das macht auch den Charme aus. Bis auf einen Landmaschinen-Betrieb und einen Hausarzt, über den wir sehr froh sind, haben wir hier keine Arbeitsplätze oder Gewerbe. Zum Einkaufen fahren die meisten Humtruper nach

Süderlügum, dort gibt es weitere Ärzte, Apotheken und Supermärkte.

Wie ist die Altersstruktur im Ort?

Wir haben eine gesunde Altersstruktur, weil wir hier auch viele junge Leute haben. 83 Schüler leben hier, hinzu kommen noch die Jungen und Mädchen aus der Kita, dem Kindergarten sowie die Babys. Das ist, auch im Vergleich mit Gemeinden vergleichbarer Größe, enorm für einen Ort mit 719 Einwohnern.

Die Kleinen werden hier im Ort

betreut: Wir haben die dänische Grundschule, einen Kindergarten und die Kita. Aber die werden wir langfristig verlieren, weil der dänische Verein alles zentrieren will.

Welche Angebote gibt es im Dorf für die jeweiligen Altersgruppen?

Wir haben den Sportverein Süderlügum, mit einigen Sportarten. Zudem kicken in einer Freizeit-Mannschaft einmal pro Woche rund 40 Männer zwischen 18 und über 60 auf unserem Platz am Waldstadion. Dieser wird auch von der

Kindergarten-Gruppe und Urlaubern genutzt. Außerdem haben wir einen Angel- und Ringreit-Verein. Das Gemeindehaus ist das Zentrum im Ort: Hier finden Yoga- und Pilateskurse sowie Treffen für Senioren statt, zudem ist es häufig für private und öffentliche Feiern gebucht.

Was nervt Sie an der Kommunalpolitik am meisten?

Manchmal bin ich ein bisschen ungeduldig und frage mich, warum geht das nicht schneller? Man hat eine Idee, die man umsetzen möchte und dann dauert das. Aber das ist halt so – das ist Verwaltung.

Einen Moment, in dem Sie denken: Darum bin ich Bürgermeister geworden.

Das ist die Verbindung zu den Menschen. Durch dieses Amt habe ich mit allen Leuten im Dorf zu tun, lerne sie kennen und merke, wo die Probleme stecken. Ohne diese Begegnungen wüsste ich das ja gar nicht. Diese Erfahrung zu machen, ist toll.

Wollen Sie im Mai erneut kandidieren?

Ja, ich werde noch einmal antreten. Ich habe die Zeit und kann Termine auch tagsüber wahrnehmen und mich kümmern, da ich pensioniert bin.

Interview: Lea Sarah Albert